

die Sorgen des Autors (Amtsrichter in Dinslaken) aufgearbeitet, die er schon in Sachbüchern (vgl. die Rezension in RohR 2020, S. 75 f.) ausgebreitet hat und manches Merkwürdige offenbaren. Siggis B. will als Ermittlungsrichter für mehr Verlobungen verantwortlich gewesen sein als eine Dating-Agentur. Maßlos übertrieben. Zum einen wird das Verlöbnis als Zeugnisverweigerungsrecht in der Regel erst in der Hauptverhandlung behauptet; zum anderen müsste Siggis wissen, dass bei Zweifeln das Verlöbnis glaubhaft zu machen ist, ggf. durch eidliche Versicherung (§ 56 StPO). Oder: Der „übliche Weg“ einer vollstreckbaren Strafe, die Siggis verhängt, führt nach seiner Schilderung regelmäßig „bei Richter am LG Brun“ zu einer Strafaussetzung zur Bewährung. Es darf vermutet werden, dass sowohl bei dem für Siggis als auch des Autors Urteile die zuständige Kleine Strafkammer mit zwei Schöffen besetzt ist. Ob diese sich stets der Sicht eines weltfremden (oder unentschlossenen) Vorsitzenden beugen, darf bezweifelt werden. Und dass Landgerichtspräsidenten fallbezogene Weisungen des Justizministers entgegennehmen und für die Umsetzung durch die Spruchrichter sorgen, dürfte – bei aller Kritik an der Justizverwaltung – auch eher einer Aversion als einer Erfahrung des Autors entspringen. Manche Passagen lassen Schlüsse auf die Figur des Amtsrichters zu. Ein Sitzungstag des Strafrichters mit einer einzigen Verhandlung über einen Taschendiebstahl – die „Überlastung“ ist mit Händen zu greifen. Schade – die Idee, seltsame Konstruktionen des Strafrechts mit den Mitteln des Romans anschaulich am spannenden Fall darzustellen, wird durch den Wunsch, zugleich mit dem System und den Kollegen abzurechnen, stark beeinträchtigt. (hl)

Gianrico Carofiglio: Zeit der Schuld.
Ein Fall für *Avvocato Guerrieri*. Roman. Aus dem Italienischen von Verena von Koskull.
München: Goldmann 2021. 297 S.
ISBN 978-3-442-31619-9, € 20,00

Bei dem Roman handelt es sich um den 6. Band aus der Reihe um den italienischen Rechtsanwalt Guido Guerrieri (zu früheren Büchern des Autors siehe RohR 2006, S. 74; 2007, S. 84; 2008, S. 37; 2009, S. 86; 2014, S. 77). Ihn holt die Vergangenheit ein, als Lorenza, mit der er als Referendar eine kurze leidenschaftliche Beziehung hatte, ihn bittet, ihren wegen Mordes an dem Drogendealer Gaglione verurteilten Sohn Iacopo im Berufungsverfahren zu verteidigen. Der erste Strafverteidiger ist verstorben; für die Vorbereitung der Hauptverhandlung ist wenig Zeit. Lorenza zuliebe übernimmt er das Mandat, obwohl alle Indizien gegen Iacopo sprechen und der Sachverhalt eigentlich klar ist. Iacopo hatte am Tag der Ermordung Gaglione aufgesucht und sich zuvor heftig am Telefon mit ihm gestritten, dokumentiert durch eine Telefonüberwachung. Eine Zeugenaussage und Schmauch-

spuren an seiner Jacke belasten Iacopo schwer. Im Team mit seiner Anwältin Consuela sowie den Privatdetektiven Anna Paola, einer früheren Gerichtsreporterin, und Carmelo, einem Ex-Polizisten, sucht Guerrieri nach Beweisen, denen in der ersten Instanz nicht nachgegangen wurde, da sich die Ermittlungen von Anfang an allein auf Iacopo konzentriert hatten. Der Leser bekommt einen Einblick in den Alltag eines Anwalts und seine Aufgabe im Strafverfahren, die Guerrieri als „Akt des Hinterfragens“ bezeichnet: „den anderen und vor allem sich selbst Fragen stellen und Wahrheiten und scheinbar unumstößliche Regeln in Zweifel ziehen“ wie ein „intellektuelles und moralisches Muskeltraining“ (S. 127). Auch eine vorbestrafte „Mistkröte“ habe ein Recht auf eine anständige Verteidigung. In dem Buch geht es um Schuld, Unschuld, Recht, Gerechtigkeit und Ethik und wie diese Werte in Einklang gebracht werden können. Ein angenehm unangeregter Krimi der eher leisen Töne, unterhaltsam und informativ, dabei spannend, ohne übertriebene Action. (us)

Hendrik Esch: Giftrausch. Kriminalroman.
München: Goldmann 2020. 614 S. (Bd. 49068) ISBN 978-3-442-49068-4, € 10,00

Mit seinem Debütroman „Jagdtrieb“ hat der Autor – Strafverteidiger und Opferanwalt – die Serie um den jungen Rechtsanwalt Paul Colossa begonnen (RohR 2020, S. 38) und man durfte gespannt sein, wie sich der Protagonist weiterentwickelt. Ort des Geschehens im aktuellen Buch ist ein berühmtes Knaben-Musikgymnasium in der bayerischen Provinz. Colossa wird von einer renommierten Kanzlei das Mandat mit dem Auftrag übertragen, Gerüchte über das Internat aus der Welt zu schaffen, die Schüler würden mit leistungssteigernden Substanzen gedopt. Um den guten Ruf des Internats wiederherzustellen, hat er für ein üppiges Honorar einen Abschlussbericht über seine Ermittlungen innerhalb kurzer Zeit vorzulegen. Die Vertragsklausel, keine Nachforschungen über einen Jungen anzustellen, der wegen einer Überdosis im Koma liegen soll, macht ihn allerdings stutzig. Er ahnt, dass an der Sache etwas faul ist. Bei dem Jungen handelt es sich nämlich um den Sohn des Dirigenten Sir Rutland, dessen Frau die Direktorin des Internats ist. Bei seinen eigentlich verbotenen Recherchen muss Colossa vorsichtig vorgehen, weil ansonsten eine hohe Konventionalstrafe droht. Darüber hinaus diskreditiert ein lästiger Blogger die Musikschule und überzieht zunehmend auch den Anwalt mit seiner Schmutzkampagne.

Colossa sieht sich als „Feld-, Wald- und Wiesenanwalt“ und lässt uns an seinem Kanzlei-Alltag teilhaben. Seine menschlichen Schwächen und Missgeschicke machen ihn sympathisch, wenn er etwa unbedarft mit der schönen Direktorin anbandelt und in flagranti vom Maestro ertappt wird. Am Schluss sitzt Colossa in U-Haft und braucht selbst einen guten Anwalt. – Im nächsten Band wird unser Krimiheld aber sicher wieder auf freiem Fuß sein. (us)